

Das Sozialpraktikum am Gymnasium Neubiberg

Seit dem Bestehen unserer Schule ist das Sozialpraktikum in der 10. Klasse ein fester Bestandteil in unserem Schulkonzept. Das Praktikum ist zugleich ein Beitrag unserer Schule zur Initiative der bayerischen Staatsregierung: Werte machen stark! (siehe auch www.werte.bayern.de).

Im Folgenden erfahren Sie mehr über das Sozialpraktikum, das dahinter stehende Konzept, die Vorbereitung und das Praktikum selbst. Für Anfragen in Bezug auf Konzept und Organisation steht Ihnen Herr OStR Dr. T. Rübiger gerne jederzeit zur Verfügung (Tel.: 089/6066640; E-Mail ruebig@gymnasium-neubiberg.de).

Termine für das Schuljahr 2008/2009:

- Am 20.03.2009 findet die Information zum Sozialpraktikum statt.
- Der Vorbereitungstag für unsere Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 ist am 02.07.2009 bzw. am 03.07.2009.
- Das Praktikum selbst findet vom 15.07.2009 bis zum 24.07.2009 statt.
- Am 27.07.2009 schließen wir das Praktikum mit einer Nachbesprechung in der Schule ab.

Anregungen für mögliche Praktikumsstellen und die Adressen der entsprechenden Stellen (Kindergärten, Krankenhäuser, Seniorenheime, Behinderteneinrichtungen, Förderschulen, Münchner Tafel, Jugendzentren ...) werden in der Schule per Anschlag veröffentlicht.

I. Zitate

„Manche sind ja sehr dankbar, aber dann gab es auch Leute, die waren richtig unverschämt, die haben einfach in die Kisten mit Essen gegriffen, gemosert, dass die Sachen nicht gut genug sind ...“ (Julian, Münchner Tafel)

„Es ist komisch, wenn man da zum ersten mal hinkommt. Eine große Mauer, eine Sicherheitsschleuse, man wird richtig durchsucht und hört hinter der Mauer nur glücklich herumtobende Kinder.“ (Simone, jüdischer Kindergarten)

„Mir ist aufgefallen, dass die jüdischen Kinder viel höflicher sind, als unsere Kinder. Die sagen zwar auch oft: „Mit dem mag ich nicht spielen!“, aber wenn man ihnen dann sagt, dass das nicht gut ist, dann entschuldigen sie sich sofort ...“ (Simone, jüdischer Kindergarten)

„Da gab es Jugendliche, die verstehen nicht mal, wie man „Vier-gewinnt“ spielt. Andere waren durchaus intelligent, aber die leben schon in der vierten Generation von

Sozialhilfe, die fördert keiner, denen hilft keiner ..." (Konstantin, Praktikum in einem Jugendzentrum am Hasenberg)

II. Das Konzept

II.1. Soziales Lernen

Viel wird in der Gegenwart über die so genannten „social skills“ geredet. Die Wirtschaft fordert sie ein, klagt über Berufseinsteiger, denen es nicht gelinge, sich in Gruppen richtig einzuordnen, da sie sich selbst und ihre Wirkung auf andere nicht richtig einschätzen können. Doch es ist nicht nur die Wirtschaft, die klagt, die Jugendlichen selbst spüren diese Defizite und leiden oft darunter. Doch wo findet sich innerhalb der Schule der Platz und die Zeit für soziales Lernen?

Parallel dazu scheint das Verständnis für Menschen in anderen Lebenslagen (Alte, Behinderte, SGB II (Hartz IV)-Empfänger, Familien mit Kindern ...) immer weiter abzunehmen. Unsere Gesellschaft, so ist immer wieder zu lesen, driftet auseinander, es fehle die Fähigkeit, mit zu leiden, sich für Schwächere zu engagieren. Dies sind bedenkliche Phänomene, gegen die etwas unternommen werden sollte. Und so ist es kein Wunder, dass ein Manager, der seinen Platz hinter dem Schreibtisch verlässt, um eine Zeit lang etwa bei der Münchner Tafel mit zu arbeiten, als positives Beispiel in den Tageszeitungen erscheint. Doch, was anderenorts eine Ausnahme ist, hat bei uns Tradition. Deshalb gibt es am Gymnasium Neubiberg kein Betriebspraktikum, sondern seit vielen Jahren das so genannte Sozialpraktikum, an dem alle Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse teilnehmen. Es dient dem sozialen Lernen und der Förderung der Fähigkeit, die Befindlichkeit anderer zu erkennen und ihre Gefühle zu verstehen.

II.2. Ziele

- Wir möchten **soziales Bewusstsein** vermitteln und **soziales Lernen fördern**.
- Wir wollen, dass unsere Schülerinnen und Schüler lernen, **mit Menschen aus anderen sozialen Schichten, in anderen Lebenslagen und in anderem Alter zu kommunizieren**.
- Darüber hinaus **sollen unsere Schülerinnen und Schüler**, die sich im Schulalltag vor allem mit intellektuellem Wissen beschäftigen, **ihre eigene Wahrnehmung schärfen, um eigene Vorurteile und Klischees zu hinterfragen und ihnen konsequent zu begegnen**.
- Und nicht zuletzt wäre es ideal, wenn sie für das Schicksal und Leben anderer Menschen so sensibilisiert würden, dass sie **verstehend Anteil nehmen können, ohne die für gelingendes Helfen notwendige Distanz zu verlieren**.

III. Der Vorbereitungstag im Schuljahr 2007/2008 – ein Rückblick

Dieser Tag hatte zwei Elemente: Die vorbereitenden Kurse und die sog. Begegnungen.

III.1. Vorbereitende Kurse

Natürlich wollen wir unsere Schülerinnen und Schüler nicht unvorbereitet ins Praktikum senden. Aus diesem Grund gibt es Vorbereitungskurse, die so gut wie möglich, auf den Bereich abgestimmt sind, den sich die Schülerinnen und Schüler für das Praktikum selbst ausgesucht haben.

So besuchen z.B. die Schülerinnen und Schüler, die den Kindergarten gewählt haben, u.a. die Kurse

- **Einführung in die Entwicklungspsychologie**

Was ist gerecht? Ich und die Gruppe. Das sind einige Themen dieses Kurses, der den Schülerinnen und Schülern helfen soll, Kinder, Jugendliche und sich selbst besser zu verstehen.

- **Naturwissenschaftliches Experimentieren**

Alle Schüler, die in den Kindergarten gehen, sollen nicht mit leeren Händen dastehen. Sie üben unter der Anleitung von Frau StDin W. von Oelffen, Frau StRin z.A. C. Lennert, StRin z.A. P. Lohninger und StRin z.A. K. Thomas-Dicker kleine naturwissenschaftliche Experimente ein und lernen so ganz nebenbei etwas Essentielles: Komplexe Sachverhalte in einfacher, anschaulicher Art darzustellen.

Für Schülerinnen und Schüler, die ihr Praktikum im Bereich der Seniorenarbeit ableisten, gibt es u.a. die Kurse

- **Pflege** (Frau StRin P. Lang)

Dieser Kurs vermittelt notwendige Grundkenntnisse (z.B. Blutdruckmessen) und Verhaltensregeln für alle, die ihr Praktikum im pflegenden Bereich verbringen.

- **Gesprächsführung** (Herr OStR Dr. Rübig)

Im Mittelpunkt dieses Kurses steht ein Kommunikationstraining, beginnend mit der Frage nach einer richtigen Begrüßung, kritischem aber verstehenden Zuhören,

III.2. Begegnungen – Bewusstsein schaffen

Das Sozialsystem der Bundesrepublik, SGB II (Hartz IV), Ausländerintegration – Themen wie diese spielen im Schulalltag eine untergeordnete Rolle. Sie werden wenn, dann oft nur im intellektuellen Diskurs behandelt, doch, was es wirklich bedeutet, von Leistungen nach SGB II zu leben, das können sich die meisten nicht vorstellen. Entsprechend häufig stößt man im Schulalltag im Gespräch über soziale Fragestellungen auf eine Mischung aus Unwissenheit, Unsicherheit und Vorurteilen. Um diesem Phänomen entgegen zu wirken, wurde die Reihe „Begegnungen“ ins Leben gerufen.

Experten, denen wir zutiefst zu Dank verpflichtet sind, kamen und berichteten den Schülern aus dem Alltag:

Herr Fisch (Landratsamt) machte den Schülerinnen und Schülern deutlich, wie

schnell es zum gesellschaftlichen Abstieg auch scheinbar gut situerter Bürger kommen kann. Er räumte unter anderem mit dem Vorurteil auf, dass man von SGB II prima leben könne, nichts mehr tun müsse ...

Frau Frank (Landratsamt) berichtete unter anderem von Senioren, psychisch

Kranken, die ohne Hilfe nicht mehr allein leben können, die Hilfe bräuchten, diese aber nicht bekommen, zum Teil auch verweigern ...

Frau Grabowski (Streetworkerin in Neuperlach) gab einen Einblick in ihre Arbeit mit

rivalisierenden Jugendcliquen, straffälligen Jugendlichen, Jugendlichen, die scheinbar keine Perspektive mehr für sich sehen ...

Herr Poyraz (Verein: AKA – Aktiv für interkulturellen Austausch) berichtete von

Ängsten, Vorurteilen und ganz alltäglichen Gegebenheiten, die einer gelingenden Integration von Ausländern im Wege stehen. Er benannte somit Fehler und Verantwortlichkeiten auf Seiten der Deutschen, wie der Ausländer und zeigte nicht zuletzt Wege in eine bessere gemeinsame Zukunft auf.

Herr Schinck (Leiter des Senioren- und Pflegeheims Ludwig Feuerbach) führte in den

Alltag im Altenheim ein und sparte dabei das Problem der Altersarmut nicht aus.

IV. Dank

Gedankt sei:

- o Allen externen Experten, die uns unterstützen
- o Allen Lehrerinnen, Lehrern und den Mitgliedern des Verwaltungspersonals, die das Sozialpraktikum begleiten, insbesondere:

- Frau StRin D. Dengl für die Konzeption des Kurses „Einführung in die Entwicklungspsychologie“
- Frau StDin W. v. Oelffen für die Konzeption des Kurses „Naturwissenschaftliche Experimente“
- Frau StRin P. Lang für die Konzeption des Kurses „Pflege“
- Frau Rank für die vielen Schreiben und Telefonate
- Dem Arbeitskreis Schulentwicklung unter der Leitung von Herrn StD M. Mühlbauer
- Dem Elternbeirat und dem Förderverein für die Mithilfe und Unterstützung bei der Entwicklung des Gesamtkonzepts
- Frau OStRin S. Bucher für Beratung und Supervision

und ganz besonders: Allen Institutionen, die bereit waren, Schülerinnen und Schüler von uns aufzunehmen.

Neubiberg, im Januar 2009

Dr. Thomas Rübig,
OStR, ev. Pfarrer